

18. August 2010, 22:03 Uhr

06:38|

Tschechien

[Drucken](#) [Versenden](#) [Bewerten](#)

Polizei untersucht Massenmord an Deutschen

Nahe dem tschechischen Ort Dobronin wurden 15 Leichen gefunden. Es könnten Deutsche sein, die nach Kriegsende 1945 erschlagen wurden.



Foto: [dpa](#) Nahe Dobronin suchen Polizisten und Archäologen nach Anhaltspunkten, die ihnen helfen können, die 15 Leichen zu identifizieren

von Hans-Jörg Schmidt

Die Geschichten über zunehmend bekannt werdende Nachkriegsverbrechen an wehrlosen Deutschen im heutigen Tschechien ähneln sich. Nur die Orte ändern sich und die Namen der Opfer, so sie irgendwie noch belegt sind. Anfang dieser Woche ist die Polizei bei schon länger andauernden Ermittlungen nahe dem Ort Dobronin (Dobrenz) in der einstigen Iglauer Sprachinsel auf menschliche Überreste gestoßen.

Wahrscheinlich handelt es sich um die Gebeine von 15 Deutschen, die dort am 19. Mai 1945 massakriert wurden. Bis Ende dieser Woche sollen sie in Zusammenarbeit mit dem Brünner Archäologischen Institut geborgen werden. Die Polizei will die Identität der Opfer feststellen, notfalls auch über DNA-Analysen.

Der Fall ist in Tschechien seit langem bekannt, weil sich auch ehemalige deutsche Bewohner aus der Gegend, die nach dem Krieg vertrieben worden waren, dafür interessierten. Die politische Wende von 1989 machte es möglich, dass die Deutschen jedes Jahr einen Gedenkgottesdienst in Jihlava (Iglau) für ihre fast 2000 ermordeten Landsleute der einstigen deutschen Sprachinsel abhalten können. Es bedurfte aber erst der Recherchen eines tschechischen Journalisten, um die Polizei zur Aufnahme von Ermittlungen zu bewegen.

Was geschah 1945?

Was war geschehen an jenem 19. Mai 1945? Eine alkoholisierte Horde tschechischer „Revolutionäre“ unter ihrem selbst ernannten Anführer, dem Böhmisches-Österreicher Robert Kautzinger, einem vierschrotigen kommunistischen Glasschleifer, trieb 15 Deutsche aus mehreren Dörfern bei Dobrenz zusammen. Die Opfer mussten zunächst unter Schlägen ihre Gräber selbst ausheben und wurden dann erschossen oder mit Schaufeln, Spaten und Hacken erschlagen. Anschließend feierten die Mörder in einem Gasthaus und brüsteten sich ihrer Mordtat. Vermutlich waren es bloßer Hass und Geltungssucht, die die Mörder antrieben. Geredet wurde über die Schreckensnacht später nur hinter vorgehaltener Hand. So erwiesen sich auch die Nachforschungen, die die vertriebenen Landsleute der Mordopfer anstellten, als schwierig. Tschechen, die Angaben zu den Geschehnissen machten, baten sich strenge Geheimhaltung aus, weil sie offensichtlich Unannehmlichkeiten seitens ihrer Landsleute fürchteten.

Die an dem Mord beteiligten Söhne Kautzigers, das wurde bekannt, arbeiteten später unter dem kommunistischen Regime bei der Polizei beziehungsweise bei der Staatssicherheit. Angeklagt wurden sie nie. Wie auch die mindestens acht an der Tat beteiligten Tschechen keine Folgen zu tragen hatten. Das verhinderte das bis heute gültige Straffreistellungsgesetz von 1946, das alle derartigen Übergriffe und Gewalttaten gegen Deutsche in der Nachkriegs-Tschechoslowakei guthieß. Heute lebt keiner der Mörder mehr.

Gedenken an die Schreckensnacht

In der Kirche, die für den heutigen Ort Dobronin zuständig ist, erinnert eine schlichte zweisprachige Gedenktafel an die Schreckensnacht, die der mutige Pfarrer gegen den Protest des Nachwende-Bürgermeisters anbringen ließ. In den 1990er Jahren hatten Angehörige der deutschen Mordopfer mit ihrem Heimatpriester zudem am Tatort ein Birkenkreuz errichtet und einen Kranz niedergelegt. Am Tag darauf, als sie das Land wieder verlassen hatten, landeten das Kreuz und der Kranz in einem nahe gelegenen Gewässer. Ein mutmaßlicher tschechischer Tatbeteiligter, hatte sie verschwinden lassen, ein ortsansässiger Bauer, der bis an sein Lebensende von den Behörden unbehelligt blieb.

Was bleiben wird – unabhängig vom Ausgang der polizeilichen Ermittlungen, die aber zu keiner Anklage mehr führen können – ist ein Buch. In dem 2003 erschienenen Band widmet sich die deutsche Schriftstellerin **Herma Kennel** den schrecklichen Geschehnissen von einst.